Kreisblatt für den Kreis Malmedy.

Nr. 81.

St. Vith, Mittwoch 9. Oktober

1867.

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmedy“ erscheint regelmäßig jede Woche zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben. — Bestellungen werden bei den Königl. Postanstalten oder in der Expedition dieses Blattes entgegen genommen. — Der Pränumerationspreis beträgt pro Quartal incl. Stempelsteuer 12 Sgr. 6 Pfg.; durch die Post bezogen 15 Sgr. — Insertionsgebühren für die Spaltige Zeile oder deren Raum 1 Sgr. Briefe sind portofrei einzufenden. — Aufsätze von gemeinnützigem Interesse werden jederzeit dankbarst angenommen.

Bestellungen

auf das „Kreisblatt für den Kreis Malmedy“ werden fortwährend angenommen. Die Expedition.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Malmedy, den 3. Oktober 1867.

Sie werden hierdurch veranlaßt, die Klassensteuer-Rolle pro 1868 bis spätestens den 1. November cr. mir vorzulegen.

Ich erwarte daß die Besteuerungs-Merkmale in den Colonnen 38—46 ausführlich angegeben werden, damit die Richtigkeit der Besteuerung genau geprüft werden kann.

Der Königl. Landrath
Freiherr von Broich.

Nro. 4866.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Bekanntmachung.

Gemäß des §. 29 des Reglements vom 30. Dezember 1866 zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag des Norddeutschen Bundes vom 15. Oktober 1866 bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß für den ersten aus den Kreisen Schleiden, Montjoie und Malmedy bestehende Wahlkreis des Regierungsbezirktes Aachen nachstehendes Wahlergebnis dahin ermittelt worden ist.

Abgegeben wurden 5014 Stimmen
davon nach Abzug der ungültig erklärten 13 „

bleiben 5001 Stimmen
mithin absolute Majorität 2501 „
Es erhielten Geheimrath Dr. Engel in Berlin 2869 „
Referendar a. D. Dr. Adam Vock in Aachen 2052 „

Die übrigen 80 Stimmen zerplitterten sich auf andere Personen.

Herr Geheimrath Dr. Engel ist somit zum Abgeordneten zum Reichstage gewählt worden.

Schleiden, den 5. Oktober 1867.

Der Königl. Landrath und Wahlkommissar,
Fhr. v. Harff.

Berlin, den 10. September 1867.

Das Königl. General-Kommando benachrichtigt das Kriegs-Ministerium in Verfolg seines Schreibens vom 21. Juli d. J. ergebenst, wie Seine Majestät der König genehmigt haben, daß mit Ende dieses Jahres die beiden ältesten Jahrgänge der Landwehr zweiten Aufgebots — d. h. alle diejenigen Mannschaften, welche bis zum Schlusse des nächsten Jahres eine Gesamt-Dienstzeit von 19 Jahren erreichen würden, sowie diejenigen, welche bis Ende d. J. das 39. Lebensjahr vollenden und dieserhalb nach den bisherigen Bestimmungen zu entlassen sind — zum Landsturm übertreten.

Dagegen erfolgt in diesem Jahre ebensowenig ein Uebertritt von der Reserve zur Landwehr, wie vom 1. zum 2. Aufgebot der Landwehr.

Die Bestimmungen über die Dienstverpflichtung der mit den neuen Landestheilen übernommenen Mannschaften des Beurlaubtenlandes werden jedoch durch vorstehende Festsetzung nicht berührt.

Für die Abhaltung der Herbst-Controll-Versammlungen können nunmehr die erforderlichen Anordnungen unverzüglich getroffen werden.

Mit der Durchführung der in Aussicht genommenen neuen Landwehr-Bezirks-Eintheilung wird zwar in den Bezirken des 1. bis 8. und des 11. Armee-Korps voransichtlich im Laufe des nächsten Monats vorzugehen sein, es liegt jedoch in der Absicht, die bestehende Bezirks-Eintheilung für die Controлле der Mannschaften des Beurlaubtenlandes zc. zc. noch so lange beizubehalten, bis die Umarbeitung der Listen, der Mobilmachungs-Repartitionen zc. nach der neuen Eintheilung vollständig beendigt sein wird.

Demnach werden auch die Herbst-Controll-Versammlungen nach der zur Zeit bestehenden Bezirks-Eintheilung abzuhalten sein, und ist die Entlassung der ausscheidenden Mannschaften der Landwehr 2. Aufgebots bei Gelegenheit derselben zu regeln.

Ob und wann für den ausscheidenden jüngeren Jahrgang des 2. Aufgebots die Landwehr-Dienstauszeichnungen zu liquidiren sind, darüber behält sich das Kriegs-Ministerium weitere Mittheilung ergebenst vor.

Kriegs-Ministerium

J. B.

gez. von Podbielski.

An das Königl. General-Kommando des 8. Armee-Korps zu Coblenz Nro 332. 9 A. Ia.

Coblenz, den 20. September 1867.

Abchrift zur gefälligen Kenntnißnahme.

Der Ober-Präsident der Rheinprovinz:

gez. von Pommer-Esche.

An die Königl. Regierung zu Aachen Nro. 8067.

Aachen, den 28. September 1876.

Abchrift zur Kenntnißnahme.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

Konopacki.

An die Herren Landräthe. I. Nro. 1085 B.

Aachen, den 19. September 1867.

In den Anlagen lassen wir Ihnen eine Anzahl von Exemplaren unserer Verfügung vom heutigen Tage, betreffend das Strafverfahren wegen Schulversäumnisse, zur Kenntnißnahme und weiteren Aushändigung an die Schulvorstände und die Bürgermeister zugehen.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern,

Konopacki.

An die Herren Landräthe I. Nr. 1995 N.

In der Instruktion über das Verfahren bezüglich der Schulversäumnisse in den Elementarschulen vom 19. Januar 1866 (Amtsbl. J. 1866 S. 54) ist eine ausdrückliche Bestimmung darüber, ob die gemäß §§. 2 und 3 wegen Schulversäumnisse ihrer Kinder ermahnenden und verwarnenden Eltern oder deren Stellvertreter durch den Schulvorstand resp. den Pfarrer und durch den Bürgermeister monatlich wiederholt zu mahnen und zu verwarnen, oder ob dieselben, bereits in den vorhergegangenen Monaten ermahnt, verwarnet und bestraft, bei ferneren Schulversäumnissen der Kinder ohne vorherige nochmalige Mahnung und Verwarnung zur polizeigerichtlichen Bestrafung zu ziehen sind, nicht getroffen worden. In Folge einer desfalls an uns gerichteten Anfrage treffen wir

tmachung.

nt gemacht, daß, da
Oktober cr. jüdische
er auf Montag den
88. fallende Markt auf
5. Oktober 1867

27. Septbr. 1867.

Der Bürgermeister,
v. Monfchau.

El-Mustalt

uremburg,
nherzigen Schwestern
ischmarkt.

Februar ds. J8. eröffnete
nahme von Augenkranken
stände eingerichtet.

ch stunden:

2 Uhr in der Anstalt, von
der Wohnung des Unter-
de Luxembourg.

und ärztliche Behandlung
ke unentgeltlich.

den 14. Februar 1867.

Dr. F. Bartmann.

Journal, Zeitungs-
teste, Polizeiliche Nach-
richten, Basat-Anzeigen,
Anzeigen zc. zc., sind
und werden alle andern
Anzeigen angefertigt in der
Anstalt.

Adfours.

Oktober.	Zhl.	Sg.	Pf.
1	5	20	—
2	5	16	—
3	5	12	3
4	5	16	—
5	1	10	4
6	1	16	6
7	1	16	—
8	6	23	—
9	5	16	6

Abdruckpreise.

7. September.	Zhl.	Sg.	Pf.
1	7	5	—
2	13	15	—
3	—	—	—
4	16	—	—
5	11	15	—
6	5	5	—

in Kreise Malmedy und
d. (Monat Oktober.)

Jahrmart in Büttenbach.
0. Jahrmart in Waxweiler.
Jahrmart in Malmedy.
2. Jahrmart in Büllingen
uerburg.

Jahrmart in St. Vith.

Jahrmart in Prüm.

31. Jahrmart in Malmedy.

und Verlag von Jos. Doeppgen
in St. Vith.

andurch dahin Bestimmung, daß nur in den Fällen, wenn zwischen einer einmal erfolgten polizeigerichtlichen Verurteilung und der neuen Schulversäumniß ein Zeitraum von sechs Monaten liegt, die durch die §§. 2 und 3 der gedachten Instruktion vorgeesehenen mildern Grade der Korrektur wiederum in Anwendung kommen sollen, bei einem kürzeren Zeitraum zwischen der einmal stattgehabten polizeigerichtlichen Verurteilung und der neuen Schulversäumniß aber die Eltern oder deren Stellvertreter ohne vorhergegangene nochmalige Mahnung und Warnung zur polizeigerichtlichen Verurteilung zu ziehen sind.

Aachen, den 19. September 1867.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Der Gesetz-Entwurf über die Verpflichtung zum Kriegsdienste

ist jetzt dem Reichstag vorgelegt worden.

Derselbe gründet sich auf den im Artikel 57 der Bundes-Verfassung ausgesprochenen Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht, in welcher Pflicht sich kein Norddeutscher vertreten lassen kann (§. 1 des Entwurfs).

Da aber durch die Bundesverfassung ein gemeinsames Indigenat für den ganzen Norddeutschen Bund (d. h. gleichmäßiges Staatsbürgerrecht in allen Staaten des Bundes) eingeführt ist, so ist (im §. 17) auch bestimmt, daß jeder Norddeutsche in demjenigen Bundesstaate seine Militärpflicht erfüllen kann, in welchem er zur Zeit des Eintritts in das militärpflichtige Alter seinen Wohnsitz hat, oder in welchem er vor erfolgter endgültiger Entscheidung über seine Dienstzeit verzieht. — Durch diese Bestimmung erhält das gemeinsame Indigenat erst seine praktische Bedeutung, da es andernfalls für einen großen Theil der dienstpflichtigen Norddeutschen keinen Werth hätte, wenn dieselben verpflichtet sein sollten, zur Erfüllung ihrer aktiven Dienstpflicht, zu den Reserve- und Landwehrlübungen, bei eintretenden Mobilmachungen u. s. w. sich jedesmal in den Bundesstaat zurückzubeegeben, welchem sie im Besonderen als Unterthanen angehören.

Die bewaffnete Macht besteht aus dem Heere, der Marine und dem Landsturm. Ersteres wird eingetheilt in 1) das stehende Heer, 2) die Landwehr, und dieser Einteilung entsprechend die Marine in: 1) Flotte, 2) Seewehr; während der Landsturm besteht aus allen Wehrpflichtigen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 42. Lebensjahre, welche weder dem Heere noch der Marine angehören (§. 2 u. 3). Auch das Gesetz vom 3. September 1814 führte als einen Bestandtheil der bewaffneten Macht den Landsturm ein und dehnte die Verpflichtung zu derselben vom 17. bis zum 50. Jahre aus, so daß durch den vorliegenden Entwurf eine Verkürzung der Dienstpflicht um 7 Jahre eintritt, während die Wirksamkeit des Landsturms dadurch erhöht wird, daß die kräftigen Mannschaften von 32 bis 40 Jahren ihm zugeführt werden, nachdem sie ihre militärische Schule vollendet haben. Der Landsturm tritt übrigens nur auf Befehl des Bundesfeldherrn zusammen, wenn ein feindlicher Einfall Theile des Bundesgebiets bedroht oder überzieht (§. 16). Das stehende Heer und die Flotte sind beständig zum Kriegsdienste bereit (§. 4), zu ihrer Unterstützung sind Landwehr und Seewehr bestimmt. (§. 5). Die Landwehr-Infanterie wird in besonders formirten Landwehr-Truppentheilen zur Vertheidigung des Vaterlandes, als Reserve für das stehende Heer, verwendet. Die Mannschaften des jüngsten Jahrgangs der Landwehr-Infanterie können jedoch erforderlichen Falls auch in Ersatz-Truppentheile eingestellt werden, und zwar aus dem Grunde, weil es ohne die jüngsten Jahrgänge nicht möglich sein würde, die Linien-Regimenter mit ihren Ersatz-Bataillonen auch in dem Falle auf Kriegsstärke zu setzen, wenn in dem Vorjahre in der Reserve ein außergewöhnlicher Abgang, z. B. in Folge eines Krieges, stattgefunden haben sollte. Auch würde es in einzelnen Fällen sonst nicht ansführbar sein, häusliche Verhältnisse der Reserve-Mannschaften bei Vermehrung der Linien-Infanterie zu berücksichtigen, wie dies wünschenswerth und bisher in der preussischen Armee geschehen ist.

Die Dienstzeit im stehenden Heere und in der Flotte dauert 7 Jahre und beginnt die Verpflichtung mit dem 1. Januar desjenigen Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das 20. Kalenderjahr vollendet. (§. 6.) Während dieser 7 Jahre sind die

Mannschaften die ersten 3 Jahre zum ununterbrochenen aktiven Dienst verpflichtet, während des Restes der Dienstzeit aber zur Reserve beurlaubt. Während der Dauer des Reserve-Verhältnisses ist jeder Reservist zur Theilnahme an zwei Übungen verpflichtet, welche die Dauer von je acht Wochen nicht überschreiten sollen. (Ebendaf.)

Hierzu würde die Friedens-Präsenz eigentlich um 16 Wochen verlängert, indeß liegt es nicht in der Absicht, den Reserve-Übungen allgemein die gesetzlich zulässige Dauer zu geben, es soll nur den Militär-Behörden die Befugniß gewahrt werden, einzelne Mannschaften, welche einer weiteren militärischen Ausbildung bedürfen, namentlich solche, welche vorzeitig aus dem aktiven Dienst entlassen worden sind, im Reserveverhältniß zu ausgedehnteren Übungen heranzuziehen.

Die Verpflichtung zum Dienst in der Landwehr resp. Seewehr dauert fünf Jahre (§. 7), so daß also die Militärdienstpflicht mit dem 32. Lebensjahre zu Ende geht, während nach dem Gesetze von 1814 mit diesem Lebensjahre die Militärpfllichten erst in das 2. Aufgebot der Landwehr eintraten. Die Übungen der Landwehr-Kavallerie fallen künftig ganz weg, wodurch der Landwehr-Infanterie ist auf 8—14 Tage bestimmt. Der Bundesfeldherr beruft Reserve, Landwehr und Seewehr zu den Fahnen oder zur Flotte und bestimmt für jedes Jahr nach Maßgabe des Gesetzes die Zahl der in das stehende Heer und in die Marine einzustellenden Rekruten (§. 8 u. 9.)

Der freiwillige Dienst-Eintritt in die Armee kann bei moralischer und körperlicher Befähigung auch schon mit vollendetem 17. Lebensjahre erfolgen (§. 10) und das Institut der einjährigen Freiwilligen wird aufrecht erhalten (§. 11.)

Die in dem Gesetz erlassenen Bestimmungen gelten nur für den Frieden; im Kriege entscheidet das Bedürfniß (§. 15). Während der Beurlaubung sind die Mannschaften den zur Ausübung der militärischen Controle erforderlichen Bestimmungen unterworfen, im Uebrigen aber weder in der Wahl ihres Aufenthalts, noch ihres Gewerbes, oder rücksichtlich ihrer Verheirathung beschränkt (§. 12) wodurch für Reservisten und Landwehr eine große Erleichterung eintritt, da diese, während der Übungszeit, Reisen nur mit Genehmigung der Militärbehörden unternehmen durften.

Der Telegraph als Chevermittler.

(Weiteres Bild von A. W. Aus der B. Ztg.)

(Schluß.)

Mr. Wright ergriff die prunklose Erzählung seiner Collegen in einem hohen Grade. „Diese oder keine“, sagte er sich. Schloß er den Tag. Bald war sein Dienst zu Ende. Sein Vis-à-vis schien in weicher Stimmung; er selbst war entflammt, zu kühnen Ansprüchen gestimmt.

„Ich bin Ihnen aufrichtig dankbar für Ihre freundlichen Mittheilungen, die mir lieb und werth sind. Vielleicht darf ich um den Namen meiner freundlichen Collegen bitten?“

„Miß Felice H. Und der Ihrige?“

„Arthur Wright.“

„Ein hübscher Name, da er das bedeutet, was wir Alle sein sollen, ein Jeder nach seinen Fähigkeiten, nämlich: „Arbeiter“

„Und Ihr Vornamen, Miß — ich bin sicher, daß alle diejenigen, welchen es vergönnt, in Ihrer Nähe zu leben, ihr Namen so heißen (Felice — Glückliche).“

„Ich bin derartigen Complimenten, welche so sehr nach dem Kadentische des Gewürzkrämers riechen, nicht hold. Sagen Sie etwas Geistvolleres.“

„Wohlan. Haben Sie, Miß, von einer neuen Anwendung der Photographie, im Interesse der Astronomie, gehört?“

„Also wieder zur gestirnten Welt. Nehmen Sie sich in Acht, Herr Colleague, daß Sie nicht aus dieser Höhe ins — Platte hinfallen. Welche Anwendung meinen Sie?“

„Man soll im Stande sein, die Bilder des Mondes und der Sterne in der camera aufzufangen und sie auf dem Papier zu reproduciren.“

„Eine vortreffliche Erfindung.“

„Gewiß. Ich interessire mich nicht so für die Sternennamen überhaupt, wie für einen gewissen Fixstern, welcher in Liverpool

sichtbar ist, dessen Namen Sie nicht davon zu gewöhnen. Sondern inniges Int-

„Der Name d

„Miß Felice.“

„So haben S

seinem eigenen Glan

nannt werden, wenn

wollte. Nun, ich

aus bloßer Collegie

welche gewiß niede

„Unmöglich,“

„Um meine u

Herr Colleague wohl

„Mit dem gr

Ich wünschte, diese

gen Liverpool.“

Mr. Wright

seht zu haben, obg

mehr als fünfzig W

hohen Grade auf d

ohne daß er sie je

daß ihr Porträt u

häßliche Frauen u

eintretender Gesi

Nach zweima

Telegraphist ein U

dasselbe, und sein

Frauenbild, aus

Ein einfacher, se

von welchem sich

„Ach“, riefst

Schatten gestellt!

großer Aufmerksamkeit

Begleitet wa

geschrieben n Zeile

„Hier, mein

Mögen Sie, wenn

müthlich mit einar

ten. Mögen Sie

nen, welcher zwa

menschlichen Geist

hilft, indem er J

Nationen inniger

Es läßt sich

Nachtdienst erwar

den Apparat bedie

bedankte er sich i

ihm fast während

Vis-à-vis in Liv

weiblicher Zurück

abstoße.

Eines Tages

Direktoren der C

reiste auf Flügeln

von diesem Bewe

Herz und Hand b

daß er die Einwi

Und der ju

treuherziger Mien

wie bei seiner C

Was jedoch

Kindes mit ihm

den würde, erst

verhältnisse einzie

Mr. Wright

friedigt fühlen.

ungünstig ausfall

Etwa acht

Company, ein C

graphisten Wright

„Sie haben

ununterbrochenen aktiven der Dienstzeit aber zur mer des Reservé-Verhältnisses an zwei Uebungen ver- Wochen nicht überschreiten

eigentlich um 16 Wochen nicht, den Reservé-Uebungen zu geben, es soll nur ert werden, einzelne Mann- chen Ausbildung bedürfen, as dem aktiven Dienst- verhältniß zu ausgedehnteren

t in der Landwehr resp. o daß also die Militär- hre zu Ende geht, wäh- diesem Lebensjahr die Mil- Landwehr eintraten. Die künftige ganz weg, wodurch en wird. Die Uebungszeit 4 Tage bestimmt. Der wehr und Seewehr zu den für jedes Jahr nach Maß- stehende Heer und in die u. 9.)

t in die Armee kann bei auch schon mit vollendetem das Institut der einjähri- lten (§. 11.)

Bestimmungen gelten nur für s Bedürfniß (§. 15). Wäh- schaften den zur Ausübung Bestimmungen unterworfen; ihres Aufenthalts, noch ihres eirathung beschränkt (§. 15), hr eine große Erleichterung gszeit, Reisen nur mit Ge- nehmen durften.

Hevermittler.

Aus der B. Ztg.)

se Erzählung seiner Collegin keine", sagte er sich. Schon st zu Ende. Sein Vis-à-vis t war entflammt, zu kühnen

atbar für Ihre freundlichen rth sind. Vielleicht darf ich Collegin bitten?" der Ihrige?"

s bedeutet, was wir Alle sein teiten, nämlich: „Arbeiter“. ich bin sicher, daß alle dies- er Nähe zu leben, ihr Dasein

ten, welche so sehr nach dem hen, nicht hold. Sagen Sie

, von einer neuen Anwendung Astronomie, gehört?"

est. Nehmen Sie sich in Acht, eser Höhe ins — Platte hinab- Sie?"

e Bilder des Mondes und der en und sie auf dem Papier zu

h nicht so für die Sternennwelt Fiktoren, welcher in Liverpool

sichtbar ist, dessen ich aber hier leider nicht ansichtig werden kann. Würden Sie nicht die große Gefälligkeit haben, mir ein Lichtbild davon zu gewähren. Seien Sie überzeugt, nicht rohe Neugierde, sondern inniges Interesse spricht diesen kühnen Wunsch aus.“

„Der Name des Fixsterns?“

„Miß Felice.“

„So haben Sie ihn falsch bezeichnet: ein Fixstern lebt von seinem eigenen Glanze. Unserem dürfte höchstens ein Planet ge- nannt werden, wenn man uns wirklich in die Sternennwelt versetzen wollte. Nun, ich will, ohne nähere Verbindlichkeiten einzugehen, aus bloßer Collegialität, Ihnen meine Photographie übersenden, welche gewiß niederschlagend auf den Herrn Kollegen wirken wird.“

„Unmöglich, Miß Felice.“

„Um meine weibliche Neugierde zu befriedigen, könnte mir der Herr College wohl auch sein Lichtbild übersenden.“

„Mit dem größten Vergnügen. Ich werde eben abgelöst. Ich wünschte, diese Nacht dauerte bis heute Abend. Guten Mor- gen Liverpool.“

Mr. Wright gestand sich, nie eine so angenehme Nacht ver- lebt zu haben, obgleich die Person, welche ihm dieselbe verschänd, mehr als fünfzig Meilen von ihm entfernt war. Er war in einem hohen Grade auf das Bild Derjenigen gespannt, welche ihn fesselte, ohne daß er sie je gesehen hätte. Zwar hatte sie ihm telegraphirt, daß ihr Porträt niederschlagend auf ihn wirken werde — doch häßliche Frauen wissen selten, daß sie es sind; nur Besizerinnen einnehmender Gesichtszüge bekennen sich im Scherze häßlich.

Nach zweimal vierundzwanzig Stunden erhielt der Londoner Telegraphist ein kleines Kistchen aus Liverpool. Hastig öffnete er dasselbe, und seine Augen fielen auf ein liebliches, jugendliches Frauenbild, aus dessen Augen Klugheit und Innigkeit sprachen. Ein einfacher, schwarzer, ovaler Rahmen umschloß das Porträt, von welchem sich der junge Mann gar nicht zu trennen vermochte.

„Ach“, seufzte er, „wie wird mein Bild von diesem in den Schatten gestellt! Ich fürchte, sie wird das meine nicht mit so großer Aufmerksamkeit betrachten, wie ich vor dem ihrigen verweile.“

Begleitet war das Lichtbild von den, von zierlicher Handschrift geschriebenen Zeilen:

„Hier, mein werther College, haben Sie das gewünschte Bild. Mögen Sie, wenn sich Ihr Blick zufällig auf dasselbe richtet, ge- mütlich mit einander verplauderter Stunden im Nachtdienste den- ken. Mögen Sie sich dabei erinnern, daß wir einem Berufe die- nen, welcher zwar manche Beschwerde mit sich bringt, aber dem menschlichen Geist fort und fort die herrlichsten Triumphe feiern hilft, indem er Raum und Zeit überwindet, und Menschen und Nationen inniger einander umschlingt.“

Es läßt sich denken, mit welcher Ungeduld er den nächsten Nachtdienst erwartete. Als er sich versichert hatte, daß Miß Felice den Apparat bediene, welcher ihm die Schrift von Liverpool brachte, bedankte er sich in feurigen Worten für die Photographie, welche ihn fast während seiner ganzen Mußzeit beschäftigte, und sein Vis-à-vis in Liverpool bekannte ihm gleichfalls, wenn auch mit weiblicher Zurückhaltung, daß sie das ihr überfandte Bild nicht abstoße.

Eines Tages erbat sich Wright einen kurzen Urlaub von den Direktoren der Company, welcher er diente, erhielt denselben und reiste auf Flügeln der Sehnsucht nach Liverpool. Miß Felice war von diesem Beweise der Hingebung gerührt, und als er sie um Herz und Hand bat, schenkte sie ihm Beides, unter der Bedingung, daß er die Einwilligung ihrer theuren Eltern erhielt.

Und der junge Mann von offenem, einnehmenden Wesen und treuherziger Miene fand sowohl bei dem Kapitän auf Halbsold, wie bei seiner Gattin eine freundliche Aufnahme.

Was jedoch ihre Einwilligung zur ehelichen Verbindung ihres Kindes mit ihm betraf, so wolle man zuvor, was jener billig fin- den würde, erst nähere Erkundigungen über seine bisherigen Lebens- verhältnisse einziehen.

Mr. Wright konnte sich mit diesem Bescheide vorläufig be- friedigt fühlten. Er war sicher, daß die verlangten Zeugnisse nicht ungünstig ausfallen würden.

Etwas acht Tage später beschied einer der Directoren der Company, ein Sir E. . . , Mitglied des Parlaments, den Tele- graphisten Wright vor sich.

„Sie haben in mehreren Nächten den Telegraphen mißbräuch-

lich benutzt“, fuhr ihn jener an, „um in Ihrem eigenen Interesse zu correspondiren.“

Mr. Wright, welcher etwas ganz Anderes erwartet hatte, erschrock über diese Anrede, welche die Einleitung zu einer jähen Entlassung schien, und die ein Zeugniß als Frucht haben mußte, das der Erfüllung seines höchsten Wunsches keineswegs förderlich sein konnte. Doch schnell gefaßt, erwiderte er:

„Ich habe mich nur nach beendeter Correspondenz nach dem Wetter erkundigt, Sir. Wir hatten mehrmals Gewitter-Erscheinungen —“

„Ja ja“, entgegnete jener, „die electriche Spannung war sehr stark, da der Funke von Liverpool nach London übersprang. Aber Spaß bei Seite, Sie werden in eine Ordnungsstrafe von fünf Pfund genommen werden.“

„Aber, Sir, ein ganzes Monatsgehalt.“

„Wir werden Ihnen die Strafe in drei Raten auferlegen. Und was Felice H. . . betrifft, so wird sie in eine gleiche Strafe verurtheilt.“

„Aber Sir E., ich erkläre feierlich, daß Miß Felice so un- schuldig, wie die Sonne ist; sie hat nur meine Fragen in Betreff der Witterung beantwortet. Wenn sie gefehlt, so habe ich allein sie dazu verleitet. Ich bitte, verehrter Sir, von ihrer Bestrafung um so mehr abzustehen, als sie, bei einer zarten Körperbeschaffen- heit den Lebensunterhalt ihrer Familie wacker verdienen hilft. Ihr Vater ist ein verdienstlicher Offizier, ein Kapitän auf Halbsold.“

„Um hm“, versetzte der Direktor, „so wollen wir die Strafe umwandeln.“

„Und ich bite, Sir, daß sie mich allein treffe.“

„Sie allein? Damit wäre Miß Felice am Ende nicht ein- verstanden“, entgegnete der Gestrenge, indem ein Lächeln seine Lip- pen umspielte. „Sie werden Morgen eine schriftliche Verfügung erhalten, wonach Sie vom ersten künftigen Monats als Amtsvor- steher nach Preston versetzt werden.“

„O Sir . . . welche Güte!“ stammelte Mr. Wright freude- trunken.

„Miß Felice soll daselbst Ihre erste Gehülfin werden. Ich denke, so wird's recht sein“, fuhr Sir E. fort, und entzog sich weiteren Dankesverbeugungen, indem er schnell das Zimmer ver- ließ und den Telegraphisten verwirrt vor Ueberraschung stehen ließ. Als sich seine Aufregung ein Wenig gelegt hatte, rief er jauchzend aus: „Gefegnet sei der elektrische Telegraph, der solche Wunder schafft.“

Ueber den weiteren Verlauf unserer kleinen Herzens-Geschichte werden die freundlichen Leser gewiß nicht im Zweifel sein. Mr. Wright begab sich zur vorgeschriebenen Zeit nach Preston, gewann aber dabei so viel Zeit, seine Braut aus dem nicht entfernten Liverpool abzuholen und gleichzeitig die definitive Einwilligung ihrer Eltern zu erhalten, welche ihre Tochter nach ihrem neuen Domizile begleiteten. Drei bis vier Monate später vermählten sich Mr. Wright und seine erste Gehülfin, Miß Felice. Die junge Frau zog es, statt des Gatten Heimkehr vom Amte schuldichst zu erwarten, vor, immer in seiner Nähe zu sein, indem sie ihren Posten so lange behielt, bis sie daheim Mr. Wright's getreues Abbild en miniature besaß. Da nahm sie ihren Abschied, um ihren Pflichten als Haus- frau und Mütter ganz obliegen zu können.

Wir sehen also, wie auch die kalte Eisenader des Telegraphen- drahtes den Lebensstrom von Herzen zu Herzen in ungeschwächter Gluth zu übermitteln vermag. Darum gesegnet sei der elektrische Telegraph!

R ä t h s e l .

Regelmäßig, schulgerecht
Gehts in meiner Silbe zu,
Aber wieder pflegt der Knecht
Schardend auch in mir der Ruh,
Drittens auch gebraucht man mich
Zarte Achtung anzudeuten,
Viertens endlich ärg'r' ich dich
An dem Himmel wohl zu Zeiten.

Freiwilliger Verkauf.

Am Montag den 14. dieses Monats,

läßt der zu Bracht wohnende Gutsbesitzer Herr Joseph von Montigny nachstehende Gegenstände als:

Matrassen, Sophas, Tische, Stühle, Kleiderschränke, Schreibpulte, Pferdegeschirre aller Art und sonstige werthvolle Gegenstände; alsdann: circa 25 Morgen Ginstern und Wildholz theilweise auf dem „Uberg“ Bann Auel und auf dem Banne Bracht, Afler und Maspelt gelegen gegen ausgedehnten Zahlungsausstand öffentlich versteigern.

Inker, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Es wird bekannt gemacht, daß, da am 21. und 22. Oktober cr. jüdische Feiertage sind, der auf Montag den 21. Oktober ds. Jrs. fallende Markt auf Freitag den 25. Oktober 1867 verlegt wird.

St. Vith, den 27. Septbr. 1867.

Der Bürgermeister,
v. Monfchau.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 22. Oktober c., Vormittags 10 Uhr,

werden auf dem hiesigen Amtsfokale circa 150 Morgen Heidefeld der Ortschaft Crombach zugehörig, gelegen unweit vom Kapellenbusch bei Hinderhausen, in Loosen von 5 bis 10 Morgen, davon 15 Morgen auf 10, die Uebrigen auf 15 Jahre öffentlich verpachtet. Die Pachtbedingungen können kurz vor der Verpachtung eingesehen werden.

Rodt, den 5. Oktober 1867.

Der Bürgermeister,
Maraitte.

Donnerstag den 10. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr,

werde ich in dem Locale des Herrn Anton Bömer zu Weywerk die Anfuhr von

50 Schachtrüthen Begebausteinen,

von Belair nach Weywerk an den Benigstfordernden in Verding geben.

Bütgenbach, den 5. Oktober 1867.

Der Bürgermeister,
Kirch.

Wähler-Listen

zu den bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus sind zu haben in der Buchdruckerei dieses Blattes.

Bestellungen in Putzarbeiten aller Art, als: Güte, Säuben, Linieries etc. etc., werden fortan wieder angenommen von

Frau Jos. Pip,
Modiste.

Korbweiden-Pflänzlinge,

à 1000 Stück zu 1 Thaler, sind stets zu haben. Wo sagt die Expedition dieses Blattes.

Julius Reil,

Büchsenmacher in Malmedy, empfiehlt sich einem geehrten Publikum für alle in seinem Fache einschlagenden Arbeiten bestens, und verspricht reelle Bedienung. Er wohnt bei seinem Vater, Straße la-Vaulx Nro. 82.

Ein 6 Monat alter Jagdhund ist billig zu verkaufen. Bei wem, sagt die Exped. d. Blattes.

Vorzügl. Apfel-Essig empfiehlt Ph. A. Baur.

Erbchafts-Deklarationen (Inventarium)

sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

Ein Jagdschein

wurde verloren und wird der redliche Finder gebeten denselben gegen 15 Sgr. Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Wichtig für Leidende!

Dr. Weber's Lebenspillen

für verlorene oder geschwächte Mannbarkeit.

Preis 2 Thaler.

Pollutionen, Krankheiten, Schwächezustände heilt rasch und sicher

Dr. A. R. Weber,
in Thonberg bei Leipzig.

Schönfärberei in Neuß.

Unterzeichneter empfiehlt einem resp. Publikum seine durch langjährige Erfahrung erprobte Färberei, Druckerei und Neuwäsche-Anstalt zum Umfärben und Waschen aller seidenen, wollenen, baumwollenen und gemischten Stoffe, sowie Federn, Bänder, Crepe de Chine, Tücher, Cachmire, Mantillen, Teppiche, Longhaws, Tüll, Mull und Catun, Gardinen etc. Auch werden Herren-Kleidungsstücke gewaschen und gefärbt, ohne solche an Farbe resp. Glanz und Façon zu beschädigen.

Aufträge übernimmt Herr Ph. A. Baur in St. Vith, bei welchem Muster zur gef. Ansicht bereit liegen.

Reelle Bedienung liegt in meinem eigenem Interesse.

J. Diefemanns in Neuß.

Dienst-Journale, Zeitungsberichte, Paß-Atteste, Polizeiliche Nachweise, Anweisungen, Sakat-Anzeigen, Schul-Verfäumnißlisten etc. etc., sind stets vorrätzig und werden alle andern Bestellungen billigst angefertigt in der Buchdruckerei d. Bl.

Geldkurs.

Aachen, 8. Oktober.		Thl.	Sg.	Pl.
Preuß. Friedrichsd'or		5	20	—
Ausländische Pistolen		5	16	—
Zwanzigfrankstücke		5	12	3
Wilhelmsd'or		5	16	—
Fünf-Frankstücke		1	10	4
Französische Kronenthaler		1	16	6
Prab. Kronenthaler		1	16	—
Libre-Sterling		6	23	—
Imperials		5	16	6

Fruchtpreise.

St. Vith, den 5. Oktober.		Thl.	Sg.	Pl.
Hafer per 300 Pfund (neu)		7	5	—
Korn per 4 Sössl. (neu)		13	15	—
Mischler dto.		—	—	—
Weizen dto. (neu)		16	—	—
Buchweizen		12	—	—
Kartoffeln		4	20	—

Jahrmärkte im Kreise Malmedy und Umgegend. (Monat Oktober.)

Donnerstag den 10. Jahrmarkt in Warweiler.
Freitag den 11. Jahrmarkt in Malmedy.
Dienstag den 22. Jahrmarkt in Büllingen und in Neuerburg.
Freitag den 25. Jahrmarkt in St. Vith.
Dienstag den 29. Jahrmarkt in Priim.
Donnerstag den 31. Jahrmarkt in Malmedy.

Redaktion, Druck und Verlag von Jos. Doepfer in St. Vith.

Kre

Nr. 82.

Das „Kreisblatt“
stellungen werden bei
incl. Stempelsteuer 12

auf das „Kreis-
fortwährend ang

Am

Die durch An-
verordnete Grenzsp-
folg Publikandum
gegen das Königre-
Aachen, den

In kurzem
Wahlen scheitern:
deutschen Reichstag
für unser preussisch
Auch gute Be-
gern erfüllen, we-
haben; denn neue
des Einzelnen, jeds
kampf im Gefolge
sachen tiefen Erreg-
Zeit ruhiger Entw-
Unser König
gesprochen dem Ka-
gierung macht ja
sonst nur Gebrauch
lichen Widerspruch
Pläne findet. Die
bisherigen Abgeord-
gierung zur Durc-
Mitwirkung in par-

Die Regierung
weil sie nach ernt
war, daß sie nicht
durch die großen Be-
vorgegangen, von
Die Minister
Könige und dem K

Die dabei b
fassung hat liberal
jenigen, welche ei
zweifeln, erkennen
die Gültigkeit der
men, als etwa hin-
stehen zu lassen.

Hätte die R
halten und die 80
theilen nur zu jenc
daß hinterher die
gemäß die Beschli-
Ein liberales
„Man setze